



Universität Vechta
University of Vechta

Ausgabe 03: Mai/Juni 2023



UniVersum

Campusentwicklung: Zukunftsorientierte Lernräume (S. 4)

● Wissen & Forschen

Professorinnen Hoff und Franken
halten Antrittsvorlesungen

● Leben & Studieren

ViBeS-Week gibt Impulse
für das Selbststudium

● Lehren & Arbeiten

Internationale Woche
und Staff-Week

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

Studium, Lehre und Forschung sowie die Tätigkeiten aller Beschäftigten entwickeln sich stetig weiter; so ist es eine gemeinsame Aufgabe, unseren Campus ebenso zu gestalten. Zwischen Hochschulleben in

Präsenz und digitalisierten Prozessen gilt es neben allen infrastrukturellen und technischen Angelegenheiten einen Ort zu schaffen, welcher eben nicht allein funktional ist, sondern auch zum Aufenthalt einlädt. Vor 40 Jahren wurden die Bibliothek, das Mensa- sowie das N-Gebäude eingeweiht und der zentrale Campus geschaffen. Bereits damals setzen die Planenden Akzente, um einen „Raum“ für den persönlichen Austausch zu schaffen. Heute gilt es, den physischen Ort ebenso mit der digitalen Arbeits- und Lebenswelt zu verbinden. So schuf das Projekt „Zwischen:Räume“ nicht nur Co-Learning-Spaces, sondern auch Begegnungsräume und Sportmöglichkeiten. Gerade in jüngster Zeit gab es Anlässe für ganz unterschiedliche Zusammenkünfte „vor Ort“ – neben dem „Alltagsbetrieb“. Beispielsweise diskutierten Hochschulangehörige bei der ViBeS-Week in Präsenz als auch digital über ein gut gelingendes Studium. Bei der Internationalen Woche und der „Staff-Week“ kamen Vertreter*innen aus rund 20 Ländern zusammen, um die Hochschule kennenzulernen und sich auszutauschen. Ebenso konnte die Universität mehrere Hundert Studieninteressierte beim Hochschulinformationstag begrüßen. Auch bei zwei Antrittsvorlesungen waren viele Interessierte zugegen: Lina Franken, Professorin für Digital Humanities, sowie Walburga Hoff, Professorin für Soziale Arbeit und Ethik, sprachen vor geladenen Gästen und Hochschulöffentlichkeit. Ich jedenfalls freue mich immer wieder über den belebten Campus, auf dem wir im Mai Falko Mohrs, den niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur begrüßen durften, und wünsche hiermit Ihnen allen anregende Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen

Dr.in Marion Rieken

Vizepräsidentin für Personal und Finanzen

Impressum

Herausgeber: Die Präsidentin der Universität Vechta / Redaktion: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Katharina Genn-Blümlein, Friedrich Schmidt / Layout und Satz: Presse- & Medienbüro Petra Hellmann / Druck: Rießelmann Druck & Medien GmbH / Kontakt und Vertrieb: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de / Ausgabe 3, Mai/Juni / Auflage: 400 / Erscheinungsweise: UniVersum – Der Newsletter der Universität Vechta erscheint alle zwei Monate. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. / Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta, / Lizenziert nach CC-BY-NC-ND / <http://dx.doi.org/10.23660/voado-385>

Inhalt

● UniVersum

- 02 Editorial, Inhalt & Impressum
- 03 Neuigkeiten aus der Universität
- 04 Campus neu gedacht
- 06 Meilenstein für die Campuserwicklung
- 14 Vechtaer Alumna: Leah König
- 15 Zukünftige Fachkräfte der Region fördern
- 16 News

● Wissen & Forschen

- 08 Universitäres Ritual
- 09 Gegen den Verlust von Biodiversität
- 09 Regionales Lernen

● Leben & Studieren

- 10 Workshop: Wie Künstliche Intelligenz das Studieren unterstützen kann
- 11 Ohne Berührungängste!
- 11 Guter Start

● Lehren & Arbeiten

- 12 Bildungserfolg verstehen
- 13 Erfolgreiche Internationale Woche und Internationale Staff Week 2023

Elisabeth Wulff begeht 40-jähriges Dienstjubiläum



„Meine Leidenschaft ist die Soziale Arbeit!“, sagt Elisabeth Wulff (Mitte) und ergänzt: „Mit den Schwerpunkten auf Beratung sowie der Kinder- und Jugendhilfe“. Mittlerweile hat sie diese Leidenschaft seit 40 Jahren im öffentlichen Dienst umgesetzt. Derzeit arbeitet sie als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach. Die Urkunde für ihr Dienstjubiläum hat nun Vizepräsidentin Dr.in Marion Rieken im Beisein des Personalratsvorsitzenden Andreas Förstermann überreicht. „Nach fast 20 Jahren im Jugendamt der Stadt Osnabrück und nun auch gut 20 Jahren in der Hochschullehre ist mir noch immer die gelingende Verknüpfung von Theorie und Praxis sehr wichtig“, fasst es Wulff zusammen. „Ich arbeite einfach gerne mit Studierenden auf Augenhöhe und setze darauf, dass neben allem Ernst der Humor nicht zu kurz kommt“, sagt sie. Dabei helfe ihr auch ihre Prägung durch das Psychodrama, das „in jeder Lage den Zugang zu den Lebenswirklichkeiten von anderen ermöglicht und dessen Methoden gerade für die Soziale Arbeit vieles zu bieten haben“. So freue sie sich sehr auf die von ihr am 28./29. September mitorganisierte Tagung: „Herausforderung Komplexität – Tiefer verstehen und anschlussfähig handeln“.

Zentrale Gleichstellungsbeauftragte: Prof.in Dr.in Rita Stein-Redent



Prof.in Dr.in Rita Stein-Redent hat das Amt der zentralen Gleichstellungsbeauftragten an der Universität Vechta in Vertretung übernommen. Dieses ist frei geworden, da Dr.in Tanja Meyer in den niedersächsischen Landtag eingezogen ist und sich dafür an der Hochschule freistellen lassen hat.

Stein-Redent sieht derzeit zwei große Aufgabengebiete: „1. Das Tagesgeschäft. Dazu zählen unter anderem die Begleitung von Bewerbungsverfahren oder Ansprechperson für alle Themen der Gleichstellung von Geschlechtern zu sein“. 2. Strategische Planung: „Die Strukturprozesse an der Universität Vechta wollen auch zum Thema der Gleichstellung begleitet werden.“ Dabei sei ihr wichtig, dass Gleichstellung weiterhin in allen Bereichen beachtet und umgesetzt wird. „Für eine Person allein, ist die Thematik aber nicht in Gänze bearbeitbar“, sagt Stein-Redent. Sie freue sich sehr auf den Austausch in der Hochschule und gehe weitere Ideen an: „Ich denke, dass beispielsweise die Wiederbelebung des Rates der Gleichstellungsbeauftragten sinnvoll und die Zusammenarbeit mit der Kommission für Gleichstellung (KfG) notwendig sind, genauso wie die Zusammenarbeit mit dem Personalrat und allen Querschnittsinstitutionen der Universität.“

Minister Falko Mohrs zu Gast

Falko Mohrs, Niedersachsens Minister für Wissenschaft und Kultur, hat am Donnerstag, 25. Mai, erstmals die Universität Vechta besucht. Neben Gesprächen mit dem Präsidium der Hochschule stand auch ein Rundgang über den Campus auf dem Programm.

„Die Universität Vechta hat ihre Schwerpunkte vor allem in der Lehrkräftebildung und der Sozialen Arbeit – und damit in zwei derzeit und künftig für Niedersachsen außerordentlich wichtigen Bereichen“, so Minister Mohrs. Darüber hinaus zeige unter anderem das Medienkompetenzzentrum „beispielhaft die zukunftsorientierte Weiterentwicklung von Lehre, Forschung, Aus- und Fortbildung im Zeitalter der Digitalisierung und zugleich die starke Verbindung von Universität und Region.“

„Die bereichernden Gespräche mit Minister Mohrs zeigen, dass wir als Universität Vechta auf einem sehr guten Weg sind“, sagte Prof.in Dr.in Verena Pietzner. Sowohl die Wichtigkeit der Hochschule für das Land als auch laufende Strategie- und Strukturprozesse standen dabei im Fokus.

Bei einem gemeinsamen Gang über besichtigen Minister und Präsidium den Campus: Unter anderem machten sie Halt an der Baustelle für den neu entstehenden Sportcampus; von den rund 10,5 Millionen Euro für eine Sporthalle und weitere infrastrukturelle Maßnahmen finanziert das Land Niedersachsen etwa 8,9 Millionen Euro. Das 40-jährige Bestehen können dagegen drei Gebäude auf dem zentralen Campus feiern: Bibliothek, Mensa und N-Gebäude galten damals als modernes Konzept für Studium und Lehre. Dass sich die Anforderungen hierfür mit den Jahren änderten und die Universität den unterschiedlichen Entwicklungen gerecht werden will, zeigte das Präsidium während des Rundgangs auf.



Die neu gestaltete Cafete im R-Gebäude lädt zum Verweilen, Lernen, oder entspannten Zusammensein ein.
Fotos: Hubert Hill

Campus neu gedacht

Zukunftsorientierte physische Lernräume. Inspirationen für eine neue Lernkultur?

Ein zukunftsorientiertes Studium benötigt zukunftsorientierte Rahmenbedingungen für Bildung. Dazu gehören nicht nur moderne Studieninhalte, sondern auch Lehr-Lern-Konzepte und der umgebende Raum. So entwickelt die Universität Vechta ihren Campus und die entsprechende Lernkultur stetig weiter. Die diesbezüglich gegenwärtigen Vorhaben der Hochschule folgen der Perspektive, die Universität als erweiterten Bildungsraum zu begreifen.

Zwischen Hochschulleben in Präsenz und digitalisierten Begegnungen gilt es – neben allen infrastrukturellen und technischen Angelegenheiten – einen Ort zu schaffen, der nicht allein funktional ist, sondern ebenso zum Aufenthalt einlädt. Auch über den physischen Raum hinausgehend werden sowohl formale als auch non-formale und informelle Lern- und Interaktionsgelegenheiten berücksichtigt. Das Ziel ist, eine bestmögliche Förderung von Studierenden in verschiedenen Lebenslagen zu erreichen. Parallel zu eigenen Projektideen und Initiativen suchen Angehörige der Universität auf unterschiedlichen Wegen nach Inspirationen dafür, wie die Etablierung einer solchen neuen Lernkultur auch hier vermehrt gelingen kann.

So plant die Universität Vechta Anschlussprojekte an bereits umgesetzte Maßnahmen und geht in die entsprechenden Bewerbungen für Ausschreibungen. Das bisherige Augenmerk der derzeitigen Projekte liegt auf – teilweise fachspezifisch – ausgestatteten Lehrräumen, die primär zur Durchführung von Lehrveranstaltungen dienen. Diese

sollen nun als Lernräume konsequent weiterentwickelt werden, erklärt Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov, Vizepräsident für Lehre und Studium: „Zum einen sollen diese multimedial und vor allem kollaborativ gestützte Lehr-/Lernszenarien und -konzepte befördern. Zum anderen sollen sie buchstäblich Raum für das selbstgesteuerte studentische Lernen allein oder gemeinsam sowie für Erholung, Vernetzung und auch Verpflegung bieten; das heißt dort, wo der Campus vom Vermittlungsort zum Begegnungsort wird“, so Sabla-Dimitrov.

In den Uni-Vechta-Projekten „ViBeS – Virtuell begleitetes Selbststudium im erweiterten Bildungsraum“, gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre, und „Zwischen:Räume – Gesundheitsorientierte und multioptionale Gestaltung des hybriden Bildungsraums“, gefördert durch das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur; konnten bereits hybride Lernraumkonzepte entwickelt und in sogenannten „Campus Spaces“ prototypisch umgesetzt werden. In einem Prozess mit studentischer



Ziel des Projekts Zwischen:Räume war es, Orte für einen reibungslosen Wechsel von physischen und virtuellen Lernorten sowie hybriden Formen zu schaffen.

Beteiligung entstanden „multioptionale Räume als Co-Learning, Health und Break Spaces – Orte auf dem Campus, an welchen zusammen gelernt und gelebt werden kann“, so der projektverantwortliche Professor. Dazu zählen unter anderem die sanierte Cafete sowie der neu eingerichtete Raum der Stille im R-Gebäude, die Co-Learning-Spaces in den Räumen R117 und R117a oder der Fitnessparcours auf dem Campus. Diese Orte haben zum Ziel, lern- und arbeitsbedingte Kollaboration zu initiieren, individualisiertes Lernen zu unterstützen sowie Erholung und Bewegung im Studienalltag zu fördern. Darüber hinaus soll nun der Raum E133 zu einem flexiblen Lehrraum umgestaltet werden. Neben der technischen Ausstattung für hybride Settings, umfassen aktuelle Überlegungen ein Activeboard, Akustikpaneele als Pinn- und Trennwand sowie flexible Möblierung für diverse Formate. Anders als in klassischen Lehrräumlichkeiten mit Frontalunterricht, wird der E133 offener konzipiert sein und an die bereits geschaffenen Lehr- und Lernräume im MKV und R-Gebäude anknüpfen. Um den Raum bedarfsgerecht zu etablieren und aus der Nutzung durch die Lehrenden mögliche Schlüsse für weitere Neugestaltungen ziehen zu können, sind alle Interessierten herzlich eingeladen, den Raum nach Fertigstellung für einmalige, wöchentliche Lehr-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen zu nutzen und sich an geplanten Befragungen (Feedback zur Nutzung) zu beteiligen. „Ein weiterer Weg, sich für diese Vorhaben inspirieren zu lassen, sind Dienstreisen zu Universitäten, die schon länger Erfahrung mit der Etablierung von neuen Lernkulturen haben“, fasst es Sabla-Dimitrov zusammen. Beim Besuch der Dänischen Technischen Universität (DTU) in Lyngby (Kopenhagen) zeigte sich der Vizepräsident für Lehre und Studium beeindruckt, wie stark hier Forschung und Lehre verzahnt sind und wie sehr sich diese Verzahnung auch in der Gestaltung der Räume und des Campus insgesamt ausdrückt. „Hinter der Überschrift ‚Transforming DTU‘ verbirgt sich ein umfassendes Campus-Entwicklungsprogramm, das die DTU dabei unterstützen soll, ihre Rolle als lebendige Technische Universität in den Bereichen Forschung, Lehre, Studium und Innovation zu stärken“, so Sabla-Dimitrov. Durch hochmoderne Forschungseinrichtungen, innovative Lern- und Studieneinrichtungen sowie eine einladende Campusumgebung sollen optimale Bedingungen für herausragende Forschung und Lehre geschaffen werden.

Mit Prof. Philip Binning, Senior Vice President, Dean of Graduate Studies and International Affairs, sprach Kim-Patrick Sabla-Dimitrov über Themen rund um die Entwicklung des Campus, der Finanzierung der Maßnahmen und die Frage, was den Campus für Studierende so attraktiv macht. Aus der Sicht des dänischen Amtskollegen sind es vor allem die vielen unterschiedlich gestalteten Bereiche für das gemeinsame Lernen und Arbeiten von Studierenden. Die verfolgte Strategie, mit der auch dem schnellen Wachstum – das betrifft sowohl die Mitarbeitenden- als auch die Studierendenzahlen – in den vergangenen Jahren begegnet werden soll, ist die räumliche Verdichtung: Bei anstehenden Erweiterungen von Büro- und Lehrräumen wurde bewusst nicht in die Fläche gegangen, sondern Seminar- und Bürokomplexe verdichtet und in unmittelbarer Nähe so geschaffen, dass die Begegnung von Forschenden und Studierenden forciert wird.

Bei einer mehrstündigen Führung berichtete eine Masterstudentin der DTU selbst begeistert von den unterschiedlichen Orten, an denen Studierende kollaborativ zusammenarbeiten können. „Ein besonderes Highlight war der Besuch der Bibliothek“, sagt Sabla-Dimitrov. Bücherregale seien hier eindeutig die Ausnahme. Im Vordergrund stünden stattdessen, wie an vielen anderen Plätzen auf dem Campus, die zahlreichen Orte, an denen sich die Nutzer*innen der Bibliothek treffen, um gemeinsam zu arbeiten. „Die realisierten Maßnahmen der DTU sind inspirierend und zeigen gleichzeitig, dass wir an der Universität Vechta auf dem richtigen Weg sind“, meint Sabla-Dimitrov.

Mehr Fotos zum Thema online: uni-vechta.de/news



Begegnungen von Forschenden und Studierenden werden in der DTU durch entsprechende Räume forciert.
Foto: Sabla-Dimitrov



Ende 1982 wird das Gelände aufgefüllt. (Aufnahme vom 08.11.1982, Bild: Universitätsarchiv)

Meilenstein für die Campus-Entwicklung

Neubauten von Mensa, Bibliothek und N-Gebäude – eröffnet vor 40 Jahren

Vor 40 Jahren weihte die Universität Osnabrück an ihrem Standort Vechta drei neue Gebäude ein. Innovative infrastrukturelle Ideen flossen damals in Mensa, Bibliothek und N-Gebäude ein. Heute gilt es, den Campus weiterhin an aktuelles Studieren, Lehren und Forschen anzupassen.

1973 war die Pädagogische Hochschule Vechta (PH) der im selben Jahr neu gegründeten Universität Osnabrück zugeordnet worden“, erklärt Lars Hoffmeier vom Vechtaer Universitätsarchiv. „Seither liefen bauliche und organisatorische Prozesse in einem größeren Gesamtkontext ab.“ Die Bauten der früheren PH an der Driverstraße, welche der Universität Vechta vorausgegangen war, reichten dafür strukturell nicht mehr aus. „Weil die Platzreserven auf dem Grundstück an der Driverstraße erschöpft waren – die heutigen Gebäude A bis F –, musste man zum ‚großen Sprung‘ über den Sonnenkamp – heutige Universitätsstraße – hinweg ansetzen, um die dort als Acker und Parkplatz genutzten Flächen zu erschließen, sagt der Archivar. Keine Wissenschaft ohne Universitätsbibliothek und kein Studium ohne vernünftige Verpflegung; Beide Aspekte kamen in den im Juni 1983 eingeweihten Neubauten baulich zusammen: „Die räumlich beengt im Erd- und Kellergeschoss des A-Trakts untergebrachte Bibliothek sollte ebenso eine moderne und auf Zuwachs ausgelegte neue Heimat bekommen, wie endlich eine ‚richtige‘ Mensa errichtet werden“, erklärt Hoffmeier. „Zuvor wurden Essen in den Räumen des Edith-Stein-Kollegs im heutigen R-Gebäude angeboten, an weiß eingedeckten Tischen, serviert von den Vorsehungsschwestern, die auch das damalige katholische

Studentinnen-Wohnheim betreuten. Das heute noch für die Mensa verantwortliche Studentenwerk Osnabrück wurde in den Neubauten Betreiber.“ In der neuen Mensa sollte ein zu der Zeit hoch innovatives „free-flow“-Prinzip zur Selbstbedienung umgesetzt werden, was die Zusammenstellung individueller Menüs an einzelnen Essenausgaben und eine Salatbar vorsah, so der Archivar; erstmals überhaupt in Niedersachsen und im Gegensatz zum üblichen Fließbandsystem mit Fächertablett und „Stamm-Menü“ ohne Wahlmöglichkeiten.

Den Neubauten vorausgegangen war 1979 ein Architektenwettbewerb, woraus das Büro von Ruth Golan & Partner aus Berlin als Sieger hervorging. „Die 1944 in Israel geborene Architektin stand noch am Anfang ihrer Karriere und versuchte mit ihrem Entwurf einen spezifischen ‚Raum‘ mit Gelegenheiten für den menschlichen Austausch in einer Universität zu schaffen“, erklärt Hoffmeier. „Dies zeigt sie in den Innen- wie Außenräumen.“ So gruppieren sich die, durch zahlreiche Erker geprägten drei Bauten L, M und N um einen zentralen Innenhof, der mit gestuften Sitzgelegenheiten, Bepflanzung und Wasserspiel als „Forum“ zum Treffen, Verweilen und Gespräch einlädt. Die Kleinteiligkeit sollte Räume für informelle Kleingruppenbildung ermöglichen.



1982 nimmt der zentrale Campus Gestalt an. Richtfest am 03.03.1982 (Bild: Universitätsarchiv)

Durch die Anhebung des Geländeneiveaus konnte ein zusätzliches Geschoss integriert werden. Die Bauten behielten so trotz der circa 7000 Quadratmeter Flächen ein gut zu überblickendes Maß, das Areal bekam Kontur durch Treppen und Grünanlagen. Auch der „geowissenschaftliche Steingarten“ am Übergang zum W/K-Gebäude mit seinen eingewachsenen Findlingen gehört in dieses Konzept. Gerahmt wird der „geschützte Raum“ des zentralen Forums von den winkelförmigen Blöcken der Bibliothek und Mensa, die sich im Inneren wie Äußeren vor allem durch die Wirkung des regionsprägenden Backsteins auszeichnen, „schwer und erdnah“ schreibt dazu 1983 die Architektin. Sie hatte im ersten Entwurf noch einen weißen Stein vorgesehen, „mit Assoziation zu einer geistigen katholischen Universität“, die zahlreichen verglasten Erker aber blieben. „Insbesondere die Bibliothek bietet auch im Inneren eine transparente Erschließung mit versetzten Lese-Ebenen, die über teils begrünte Öffnungen zahlreiche Sichtbeziehungen untereinander ermöglichen und natürlich belichtet sind“. Innovativ damals schon eine integrierte „Mediothek“ für audio-visuelle Medien, meint Hoffmeier, der sein Studium 1992 in Vechta begann, als noch zahllose Karteikatalogschränke das Erdgeschoss der UB prägten. Durch Automatisierung

und Digitalisierung von Leih- und Recherchevorgängen wurde im zentralen Bereich Platz für bequemen Sitzgelegenheiten geschaffen. Trotz zunehmend digitaler Medien und Services ist die UB heute aber wieder in akuter Platznot. Die für ihr vielfältiges Angebot beliebte Mensa konnte hingegen bereits 2019 umfangreich ausgebaut und modernisiert werden. „Der Optik und dem Charakter der 1983er-Bauten ist man dabei treu geblieben, auch wenn der dunklere Backstein und die geradlinige Kubatur ihre heutige Entstehungszeit nicht verleugnen“, meint Hoffmeier. „Am N-Gebäude, das als Seminargebäude für die Geisteswissenschaften das zentrale Forum zu den Parkplätzen abgrenzt, findet sich übrigens als historisches Relikt ein Portalstein des alten Lehrerseminars, der Keimzelle der Universität“. Versehen mit den Initialen von Friedrich August, Großherzog von Oldenburg. 1971 beim Abriss in der Marienstraße geborgen, wurden der Sandstein und zwei Vasen 1983 in die neue Campusgestaltung integriert. „Die drei prägenden Gebäude M, L und N sind heute selbst schon ein Stück identitätsstiftende Geschichte der Universität Vechta geworden, aber in ihrer Nutzung stets mit der Zeit gegangen“, so der Archivar.

Das Universitätsarchiv

Das Universitätsarchiv dokumentiert die Geschichte der Universität Vechta und ihrer Vorläufer seit 1830. Es übernimmt, bewertet, erschließt, verzeichnet und bewahrt Unterlagen (Schriftstücke, Akten, Karteien, Pläne, Bild-, Film-, Ton- und Datenträger sowie Objekte von dokumentarischem Wert) aus der Universität. Das reicht vom handschriftlichen Matrikelbuch von 1877 bis zum Plakat für studentische Veranstaltungen in jüngster Zeit. Im Rahmen des universitären Forschungsdatenmanagements erfolgt auch die Archivierung nicht-digitaler Unterlagen. Das seit 2005 zusammengetragene

Archiv hat seinen „Sitz“ im D-Gebäude und verfügt über einige Hundert laufende Meter Archivalien an verschiedenen Standorten. Nach den Aufbauleistungen des langjährigen Archivbeauftragten und Historikers Prof. Dr. Alwin Hanschmidt † (2020) sowie des Archivars Franz-Josef Luzak hat im Januar 2023 Lars Hoffmeier das Universitätsarchiv übernommen.

Er und Andree Wrobel sind für alle Hochschulangehörigen Ansprechpartner bei Fragen der Hochschulgeschichte und Schriftgutverwaltung, insbesondere in Bezug auf Aktenaus-

sonderung bzw. Aufbewahrungsfristen, und nehmen jederzeit Unterlagen etc. an. Darüber hinaus stellen sie Informationen sowie Archivgut zur Einsicht zur Verfügung. Das niedersachsenweite Archivinformationssystem Arcinsys erschließt auch Bestände des Universitätsarchivs Vechta.

Infos:

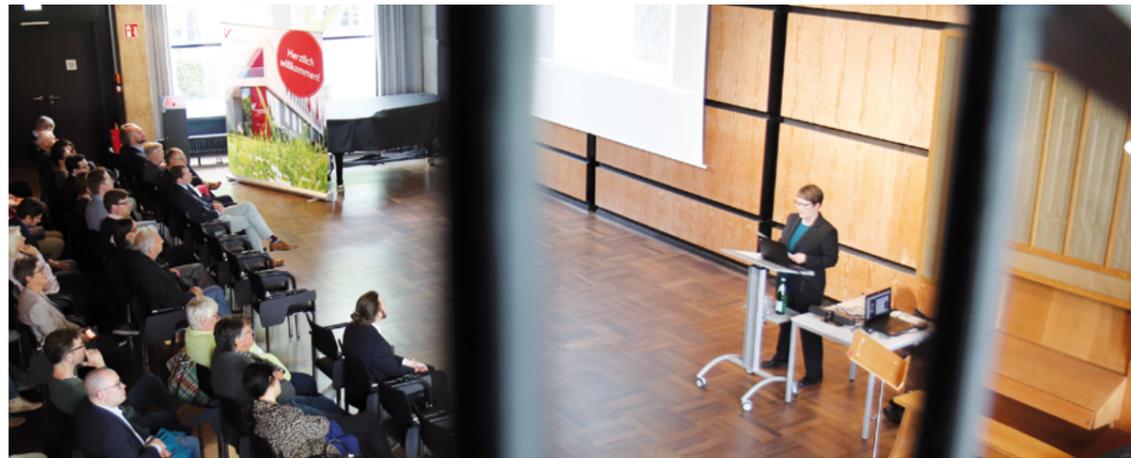
www.arcinsys.niedersachsen.de/
www.uni-vechta.de/archiv-und-sammlungen

Kontakt:

Lars Hoffmeier, Raum D10, Tel- 499, lars.hoffmeier@uni-vechta.de

Universitäres Ritual

Professorinnen Franken und Hoff halten Antrittsvorlesungen



Prof.in Dr.in Lina Franken bei ihrer Antrittsvorlesung.

Gleich zwei Wissenschaftlerinnen haben in den vergangenen Monaten ihre Antrittsvorlesungen an der Universität Vechta gehalten: Lina Franken, Professorin für Digital Humanities, sowie Walburga Hoff, Professorin für Soziale Arbeit und Ethik, sprachen vor geladenen Gästen und Hochschulöffentlichkeit jeweils im Musiksaal der Hochschule.

„Du sollst Dir kein Bildnis machen‘ (Ex 20,4) – Von Menschenbildern, Ungewissheit(en) und dem guten Leben in der Sozialen Arbeit“. Mit diesem Titel hatte **Prof.in**



Dr.in Walburga Hoff ihre Antrittsvorlesung überschrieben. Bereits zum Sommersemester 2021 habe Walburga Hoff den Ruf an die Hochschule angenommen, erläuterten Prof. in Dr.in Corinna Onnen, Vizepräsidentin für Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer, und Dekanin Prof.in Dr.in Nina Oelkers. Doch durch die Coronapandemie hätte die Antrittsvorlesung verschoben werden müssen. In der wissenschaftlichen Arbeit Hoff's würde sich die enge Verbindung von christlicher Sozialethik und Sozialer Arbeit spiegeln. Nicht zuletzt werde durch die Professur die gute Zusammenarbeit zwischen der Universität und der katholischen Kirche zum Ausdruck gebracht. Denn die katholische Kirche im Oldenburger Münsterland habe diese Professur erneut für fünf Jahre gestiftet, erklärte Weihbischof Wilfried Theising. Die Universität sei immens wichtig für die Ausbildung der katholischen Lehrkräfte sowie für die Absolvent*innen der Sozialen Arbeit, von denen ein großer Teil bei den Einrichtungen der beiden konfessionellen Wohlfahrtsverbände tätig wird. In ihrem Vortrag ging Hoff der Frage nach, welche Bedeutung die Thematik des guten Lebens für die Soziale Arbeit hat und welchen Stellenwert dabei Menschenbilder einnehmen.

„Algorithmen und Daten in kulturwissenschaftlicher Forschung. Digital Humanities in Anwendung und Reflexion“ hieß der Titel des Vortrags von **Prof.in Dr.in Lina Franken**. „Mit Professorin Franken konnten wir für die Universität Vechta eine herausragende Wissenschaftlerin und Expertin auf dem spannenden und schnell wachsenden Forschungsfeld der Digital Humanities gewinnen“, sagte Universitätspräsidentin Prof.in Dr.in Verena Pietzner während ihrer Begrüßung. „Die Arbeit von Ihnen, liebe Frau Franken, zeigt uns, wie wir mithilfe eben dieser computergestützten Methoden und digitalen Daten neue Wege in der kulturwissenschaftlichen Forschung beschreiten können.“ Prof.in Dr.in Lina Franken sei eine Wissenschaftlerin, die „uneingeschränkt für Zukunft steht“ – kooperativ, aufgeschlossen, freundlich und nicht zuletzt fachlich fundiert, betonte Laudator Prof. Dr. Jochen A. Bär und freute sich zusammen mit dem zuvor sprechenden Prof. Dr. Peter Nitschke, jetziger Dekan der Fakultät II, auf die weitere Zusammenarbeit mit der Kollegin. Wissenschaft und Gesellschaft seien miteinander verschränkt, als Ergebnis und Bedingung sozialen Handelns und in fortlaufender Aushandlung, beschrieb Franken ihre Arbeit und plädierte dafür, mit weniger Angst an Algorithmen und Daten in kulturwissenschaftlicher Forschung heranzutreten. Stattdessen sei eine konstruktive Auseinandersetzung notwendig.

Gegen den Verlust von Biodiversität

„Sustain“ entwickelt Handbuch für den Unterricht in Schulen



Das Projektteam bei einem Treffen an der Universität Vechta im März 2023 // Foto: Asociación MUNDUS.

Das Projekt „Sustain – Biodiversity Education for Sustainable Development“, an dem die Universität Vechta mitarbeitet, setzt bei Erhalt von Biodiversität auf Aufklärung und die entsprechende Bildung von jungen Jahrgängen in Schulen an. Nun konnte das Projekt sein erstes Etappenziel vorstellen: Es wurde ein mehrsprachiges Handbuch für Lehrkräfte entwickelt, das Hintergrundinformationen zu

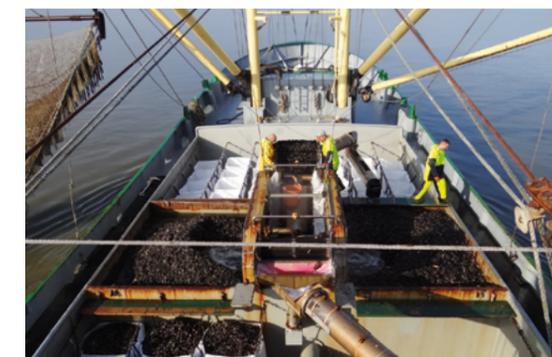
den Themen Biodiversität, Verlust der Biodiversität und Beispiele für diverse Handlungsmöglichkeiten enthält. Dieses Handbuch kann Lehrenden als Grundlage bei der Vermittlung solcher Themen dienen und bietet entsprechende Beispiele. Es richtet sich vor allem an „Nicht-Biologie-Lehrende“, die mit Hilfe des Handbuchs solche Themen dennoch in ihren Unterricht integrieren können. In einem nächsten Schritt wird eine virtuelle Umgebung im Spiel Minecraft entwickelt, in welchem vor allem Schüler*innen für den Verlust von Biodiversität sensibilisiert werden sollen.

Beteiligt an diesem Verbundprojekt unter der Leitung der Asociación MUNDUS sind die Universität Vechta (Arbeitsbereich Hochschuldidaktik, Prof. Dr. Marco Rieckmann, M.Sc. Lisa Grützmaker) und Organisationen und Schulen aus Spanien, den Niederlanden und Griechenland. Finanziert wird das Projekt durch das EU Erasmus+ Programm (Key Action 2).

Download des Handbuchs: sustainplatform.eu/results

Regionales Lernen

Neue Bildungsmaterialien zur Miesmuschelfischerei in Niedersachsen



Im Rahmen einer Förderung des Europäischen Meeres- und Fischereifonds und des Landwirtschaftsministeriums Niedersachsen wurden vom Kompetenzzentrum Regionales Lernen der Universität Vechta Lehr-Lernmaterialien zur Miesmuschelfischerei an der niedersächsischen Nordseeküste entwickelt. Zielgruppe sind Schüler*innen ab Klasse 7 aller Schulformen an allgemeinbildenden Schulen. Das Bildungsangebot umfasst fachliche, didaktisch-methodische Hinweise und Materialien für eine Vor- und Nach-

bereitung an der Schule sowie für eine Erkundung zu einem Standort der niedersächsischen Miesmuschelfischerei. Es beinhaltet praxisnahe, außerschulische Lernmöglichkeiten und ermöglicht authentische Einblicke in die Fischerei. „Wir freuen uns, dass das Regionale Lernen an der niedersächsischen Nordseeküste nun um eine Facette reicher ist und ein weiterer wenig wahrgenommener Aspekt der Fischerei in der schulischen Bildung präsenter wird“, so Prof. Dr. Leif Mönter, Projektleiter des EU-Projektes.

Kooperationspartner waren die Fischereiaktionsgruppe Niedersächsische Nordseeküste und die Niedersächsische Muschelfischerei GbR, welche das Projekt fachlich unterstützt hat.

Die Lehr-Lernmaterialien wurden vom „VISTRA – Vechta Institute of Sustainability Transformation in Rural Areas“ in der „Weißen Reihe“ veröffentlicht und können heruntergeladen werden: uni-vechta.de/vistra/publikationsreihen.

„Warum eigentlich nicht?“

Workshop: Wie Künstliche Intelligenz das Studieren unterstützen kann



So vielfältig die Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz sind, so breit werden sie auch diskutiert. An Hochschulen liegt beispielsweise der Fokus seit dem vermehrten Einsatz von Tools wie ChatGPT auf den Prüfungsformen. Die Bedenken: Studierende könnten sich unter anderem Hausarbeiten komplett von der Künstlichen Intelligenz schreiben lassen. Dass diese Technik aber auch unterstützende Funktionen für den eigentlichen Wissenserwerb haben kann, hat der Workshop „Virtuelle Begleitung des Selbststudiums mit KI“ am Medienkompetenzzentrum Vechta präsentiert. Prof. Dr. Franco Rau, Professor für Mediendidaktik, und Lars Gerber, Projektmitarbeiter, zeigten bei der Veranstaltung im Rahmen der ViBeS-Week entsprechende Möglichkeiten für Studierende und Lehrende auf.

„Denken Sie an eine Klausur, bei welcher Sie in den vergangenen Semestern Schwierigkeiten hatten, sich darauf vorzubereiten“, leitet Rau eine der Übungen ein. Rasch waren sich die Studierenden einig: „Grundlagen des Zivilrechts“. Rau bat daraufhin ChatGPT, einen Studienplan für das Thema zu erstellen. Die KI antwortete mit einem 6-Wochen-Plan, inklusive Lernthemen und Entspannungsphasen. Die KI greife auf riesige Datenmassen zurück, erklärt Rau. Aus den Mustern, die sie zu erkennen glaubt, generiere sie Antworten. „Warum also nicht solche Angebote nutzen, welche beim eigenen Wissenserwerb unterstützen, indem sie organisatorische oder strukturierende Aufgaben übernehmen?“, fragte der Professor. Bei der Nutzung von Künstlicher Intelligenz müssten aber auch immer die Grenzen entsprechender Technologien bekannt sein: Die Antworten der KI beruhen auf Wahrscheinlichkeitsrechnungen, welche in Endeffekt fehlerhaft sein können; „Das System versucht Muster in Daten zu erkennen und auf dieser Basis Text zu generieren. Die Trainingsdaten werden aber nicht in Frage gestellt.“ Diese Fähigkeit liege noch bei den Menschen. Und welche Anwendung der KI ist

nun im Studium zulässig? „Das gilt es für die Hochschulen zu diskutieren. Mit unseren Workshops versuchen wir dazu beizutragen, diesen Diskussionsprozess an der Universität Vechta proaktiv mitzugestalten“, endet der Professor für Mediendidaktik. „So wird weiterhin intensiv daran gearbeitet, die Möglichkeiten und Grenzen von KI gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden zu erkunden, um das Studium bestmöglich zu unterstützen.“

ViBeS-Week

„ViBeS“ – das steht für „Virtuell begleitetes Selbststudium im erweiterten Bildungsraum“. Bei der ViBeS-Week vom 5. bis zum 8. Juni hat das Projekt über Themen wie Lern- und Arbeitsstrukturen, Workload oder Digitalisierung und Digitalität informiert. Der Fokus lag dabei auf dem direkten Austausch mit Studierenden; ein Livepodcast, Selbsttests zu studienrelevanten Kompetenzen und eine Schnitzeljagd über den Campus ergänzten das Programm.

uni-vechta.de/vibes

Ohne Berührungängste!

„Nicht-Mund-Sprechende“ Marion Tapken gibt Einblicke in ihr Leben



Als körperlich mehrfach beeinträchtigter Mensch und „Nicht-Mund-Sprechende“ ist die Marion Tapken autorisierte Referentin der Gesellschaft für unterstützende Kommunikation und hält Vorträge über ihren Alltag. Nun ist sie an der Uni Vechta in einem Seminar von Dozentin Marlies Enneking zu Gast gewesen. Hier sprachen Marion Tapken und Mutter Paula mit Studierenden des Fachs Soziale Arbeit.

Ihren Körper kann sie kaum bewusst bewegen. Über ihr rechtes Knie hat sie die beste Kontrolle. Damit betätigt

sie einen roten Knopf an ihrem Rollstuhl. Auf diese Weise steuert Tapken ihren Sprachcomputer. Ihren Hochschulabschluss hat sich die 43-Jährige damit erarbeitet. Gerade lernt sie Englisch, damit sie sich mit den Verwandten aus Kanada bei einem etwaigen Besuch unterhalten kann.

Marion Tapken arbeitet in der Caritas-Werkstatt Altenoythe. Dort schreibt sie mithilfe ihres Sprachcomputers,

der mit einem PC verbunden wird, nicht nur über ihr Leben, sondern auch Gedichte. Zuhause, mit der Familie, ginge das Sprechen mit der Buchstabentafel schneller als mit dem Sprachcomputer. Das auf der Tafel zu sehende Symbol des Fußballvereins Werder Bremen fällt einem Studierenden auf. Einen Vorteil davon hebt Mutter Paula hervor: „Menschen kommen darüber ins Gespräch mit Marion.“ Und genau das ist es, was die 43-Jährige gern möchte: Einfach und ohne Berührungängste mit anderen zu sprechen.

Guter Start

Hochschulinformationstag weckt großes Interesse



ZSB-Leiterin Imke Kimpel begrüßt die Studieninteressierten.

Rund 250 Personen haben den Hochschulinformationstag (HIT) genutzt, um die Universität näher kennenzulernen. Die Studieninteressierten nahmen unter anderem an Lehrveranstaltungen nahezu aller Studiengänge und -fächer teil, tauschten sich mit Lehrenden und Studierenden aus und konnten so die eigene Studienwahl reflektieren.

Beim HIT konnten sich die Teilnehmenden zum Lehramt, dem Zwei-Fächer-Bachelor „Combined Studies“ und den

Studiengängen der Sozialen Dienstleistungen informieren. Darüber hinaus stand auf dem Programm, die eigene Zugangsberechtigung zum Studium mit Fachhochschulreife oder beruflicher Qualifikation zu prüfen und sich das Bewerbungsportal für den Studienzugang anzusehen. Auch das Angebot der persönlichen Beratung der Zentralen Studierendenberatung (ZSB) wurde gern angenommen.

Umso passender, dass Bewerbungen und Einschreibungen an der Universität mit der Öffnung des Bewerbungsportals nun möglich sind. Bewerbungen betreffen den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit sowie die Studienfächer Germanistik und Sachunterricht im Lehramt. Das Angebot an zulassungsfreien Studiengängen und -fachkombinationen ist darüber hinaus groß. Infos bei der ZSB; Terminvereinbarung direkt über zsb@uni-vechta.de / **Bewerbungshotline: 04441-15 400 / Chat auf der Homepage-Startseite uni-vechta.de.**

Bildungserfolg verstehen

Pädagogischer Tag: Migrations- und Fluchterfahrung von Schüler*innen



Migrations- und Fluchterfahrungen haben Einfluss auf die Leistung von Schülerinnen und Schülern. Dass diese Erfahrungen nicht nur negative Auswirkungen haben, sondern auch bereichern können, hat der Pädagogische Tag 2023 des Zentrums für Lehrer*innenbildung (ZfLB) an der Universität Vechta gezeigt. Neben Impulsvorträgen von Prof. Dr. Karim Fereidooni von der Ruhr-Universität Bochum und Oberschuldirektorin Petra Hensen von der Anne-Frank-Schule Molbergen hat es Workshops und Poster-Präsentationen für die rund 250 Teilnehmenden vor Ort gegeben. Weitere 50 Teilnehmende verfolgten den Livestream des diesjährigen Pädagogischen Tages unter dem Titel „Schüler*innen mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung am Lernort Schule begleiten“.



Welchen Einfluss ein Migrationshintergrund aus wissenschaftlicher Perspektive auf die Leistung in der Schule haben kann, legte Prof. Dr. Karim Fereidooni dar. Ein Migrationshintergrund sei

gar nicht maßgeblich ausschlaggebend für einen schlechten Bildungserfolg, führte der Professor für Didaktik der sozialwissenschaftlichen Bildung aus. So hätten beispielsweise bei vergleichbarem sozialen Status Kinder mit Migrationshintergrund bessere Chancen auf eine Gymnasialempfehlung als Kinder ohne Migrationshintergrund. Es müssten deswegen andere Variablen betrachtet werden, sagte Fereidooni und brachte Beispiele aus Studien: Unter anderem sei die Haltung der Lehrkräfte ausschlaggebend. Der bloße Vorname eines Kindes führe laut Studien bei gleicher Leistung zu schlechteren Bewertungen des Kindes mit dem ausländisch klingenden Namen. Auch trage das Schulsystem zu entsprechenden Lernverläufen bei: Beispielsweise die Leistungsbewertung der Schulkinder nach der vierten Klasse. „Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass man auf der Hauptschule starten und sich dann hocharbeiten kann.“ Vielmehr sei der Schulwechsel in die andere Richtung wahrscheinlicher.



Wie auf Ebene der Schulen und Lehrkräfte an dem Thema gearbeitet werden kann, zeigte der Vortrag von Petra Hensen.

An der Anne-Frank-Schule in Molbergen lernen rund 70 Prozent Schüler*innen mit Migrationshintergrund. Man müsse zwar die Vorgaben des Landes umsetzen, aber zugleich wissen, wie man sich darin bewegen könne, so die Oberschuldirektorin. Die Unterrichtseinheiten sind in Blöcke à 90, 75 und 30 Minuten eingeteilt. Es gibt Lernformate wie das Lernbüro. Dabei handelt es sich um eine Lernzeit, in der die Schüler*innen frei, leistungsdifferenziert und klassenübergreifend arbeiten. Im Lernbüro sollen die Kinder ihrem Lerntempo und Leistungsniveau entsprechend selbständig ausgewählte Unterrichtsinhalte erarbeiten. Das Jahr über begleitet die Schüler*innen ihr Logbuch: Es ist Tagebuch, Hausaufgabenheft, Lernbegleiter, Informationsheft und Kommunikationsmittel in einem. Auch andere Prüfungsformate, veränderte, stets offene Lernräume und Teamarbeit würden bei einer erfolgreichen Umsetzung helfen, so Hensen.

„Wunderbare Gelegenheit“

Erfolgreiche Internationale Woche und Internationale Staff Week 2023



Das Team des International Office begrüßt die Gäste der Internationalen Woche sowie deren gastgebenden Kolleg*innen aus den Fächern der Universität Vechta.

Die Internationale Woche und die Internationale Staff Week 2023 wurden im Juni feierlich im Musiksaal der Universität Vechta eröffnet. Neben einem Rahmenprogramm besuchten Lehrende und Mitarbeitende von Hochschulen aus anderen Ländern die Universität Vechta, lernten die Hochschule näher kennen und trafen mit Studierenden, Lehrenden und Hochschulmitarbeiter*innen vor Ort in Kontakt. Die Besonderheit: Die Lehrveranstaltungen der internationalen Gäste fanden im Rahmen der Lehrveranstaltungen ihrer Vechtaer Fachkolleg*innen statt und waren für Interessierte geöffnet.

Die Präsidentin Prof.in Dr.in Verena Pietzner hieß die internationalen Gäste, ihre Gastgeber*innen und die studentischen Teilnehmer*innen bei der Eröffnungsveranstaltung der Universität Vechta herzlich willkommen. „Die Internationale Woche ist eine wunderbare Gelegenheit, sich in allen Bereichen gezielt internationalen Themen und Perspektiven zu widmen, die Breite des internationalen Engagements unserer Universität noch sichtbarer zu machen und zugleich weitere Anreize zur Verstärkung der Internationalität zu geben“, betonte sie. Die Gäste der diesjährigen Internationalen Woche kamen aus Italien, Brasilien, Spanien, Argentinien, Südafrika, USA, Österreich, Dänemark, England, Irland, Griechenland und der Schweiz.

Innerhalb der Staff Week hatten Mitarbeitende von internationalen Hochschulen die Gelegenheit, die Universität Vechta genauer kennenzulernen. Die Gäste kamen aus dem Kosovo, Albanien, Georgien, Uruguay und El Salvador. Dabei stellten sie ihre Heimat-Institutionen vor und hospitierten ihrerseits in Organisationseinheiten, Dezernaten und Institutionen der Universität Vechta. Dazu gehörten Marketing und Kommunikation, Personal, Studentische und Akademische Angelegenheiten, Sprachenzentrum, Zent-

rum für Lehrerbildung, Zentrale Studienberatung, Career Service oder das International Office selbst.

Zwar werden die Internationale Woche und die Internationale Staff Week federführend vom International Office der Universität Vechta ausgerichtet. Aber „ohne die Unterstützung und das Engagement unserer Lehrenden sowie unserer Kollegen und Kolleginnen in den einzelnen Abteilungen wäre die inhaltliche Gestaltung der beiden Veranstaltungen aber nicht möglich gewesen“, bedankte sich die Leiterin des International Office, Dr.in Natalia Petrillo, bei den vielen aktiven Dozent*innen und Mitarbeiter*innen für den Erfolg der Internationalen Woche und der Internationalen Staff Week.

Weitere Informationen: uni-vechta.de/international-office/



Die Eröffnungsfeier im Musiksaal der Universität

» Das Studium in Vechta war breit aufgestellt, das hilft mir in meiner jetzigen Position den Blick für das „große Ganze“ nicht zu verlieren.



Vechtaer Alumna
Leah König

Ich bin Vechtaer Alumna

Leah König (36) hat 2010 ihr Bachelorstudium im Fach Gerontologie an der Universität Vechta abgeschlossen. Anschließend erweiterte sie ihr Fachwissen berufsbegleitend in Magdeburg-Stendal im Masterstudium „Health Business Administration“. Beim Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V. arbeitet sie im vielfältigen Arbeitsumfeld der Projektentwicklung sowie im Quartiersbüro Dülmen.

Wo sind Sie aufgewachsen und zur Schule gegangen?

Ich bin im beschaulichen Dülmen aufgewachsen und auch dort zur Schule gegangen. Mein Abitur habe ich 2006 am Clemens-Brentano-Gymnasium gemacht.

Was haben Sie in Vechta studiert und wie ging es nach Ihrem Bachelor weiter?

Im Jahr 2007 bin ich nach Vechta gezogen um Gerontologie zu studieren. Ein absoluter Orchideenstudiengang damals. Meinen Master habe ich nach einigen Jahren Berufstätigkeit an der HS Magdeburg-Stendal berufsbegleitend im Bereich Health Business Administration absolviert. Eine wunderbare Ergänzung aus dem wirtschaftswissenschaftlichen Spektrum zum eher sozialwissenschaftlich orientierten Bachelor (2010) in Vechta.

Wo arbeiten Sie aktuell?

Aktuell bin ich in der Quartiersentwicklung, Projektentwicklung und Gemeindecartas unterwegs. Ein Themenfeld, das sich auf Grund seiner vielfältigen Tätigkeitsfelder nur schwer in Worte fassen lässt und sich stetig weiterentwickelt. Davor habe ich viele Jahre in der ambulanten Betreuung von Menschen mit einer Demenzerkrankung gearbeitet, war Verantwortliche im Sozialdienst einer stationären Einrichtung und in der Fördermittelakquise tätig. Derzeit beschäftige ich mich intensiv damit, wie sich eine sozialraumorientierte Haltung in traditionellen Strukturen implementieren lässt. Auch der Einsatz von agilen Methoden und Techniken soll dabei erprobt werden. Sowohl die

Kirchengemeinden, als auch viele Wohlfahrtsverbände stehen vor umfangreichen Veränderungen, sodass sich dieses Feld auch in Zukunft spannend gestalten wird.

Meine Aufgaben dort sind:

Das Feld der Quartiersarbeit, als auch der Gemeindecartas ist dort tätig, wo die Menschen sind. Mit unserer Arbeit erreichen wir die Ratsuchenden direkt in ihrer jeweiligen Lebenswelt. Aber gleichzeitig bewegen wir uns immer im Spannungsfeld sehr heterogener Erwartungen zwischen Einrichtungsleitung, Fördermittelgeber und den Interessen der Ratsuchenden.

Das Studium in Vechta war breit aufgestellt, das hilft mir in meiner jetzigen Position den Blick für das „große Ganze“ nicht zu verlieren und die unterschiedlichen Ansprüche und Erwartungen der Akteure zusammenzuführen.

Wenn ich an mein Studium zurückdenke, denke ich gerne an:

Viele tolle Partys im Studentenheim, eine großartige Studierendengemeinschaft und einen krähenden Hahn, sobald man in Vechta den Bahnhof erreicht.

Mit Vechta verbinde ich:

Kurze Wege, die kleinen Kinos und Lerngruppen im Park.

Mein Tipp für Studieninteressierte und Studierende der Gerontologie ist:

Nicht alles so ernst nehmen, das meiste ergibt sich von alleine!

Zukünftige Fachkräfte der Region fördern

Das Deutschlandstipendium an der Uni Vechta geht in die nächste Runde



Zwei Vertreter*innen der fördernden Institution bei der Vergabefeier 2022 des Deutschlandstipendiums: Gerd Geising, Rotary Club Diepholz-Vechta, und Annette Vetter, Landessparkasse zu Oldenburg, im Gespräch mit dem Vizepräsidenten für Lehre und Studium, Prof. Dr. Sabla-Dimitrov.

„Das Oldenburger Münsterland ist eine starke Region mit vielen talentierten, engagierten und heimatverbundenen jungen Menschen – die Universität Vechta qualifiziert mit starker Ausrichtung auf die Region die Führungskräfte von morgen“, meint Universitätspräsidentin Prof.in Dr.in Verena Pietzner. Interessierte können diese Studierenden beispielsweise über das Deutschlandstipendium unterstützen. Jetzt haben potenzielle Förder*innen bis Ende August die Möglichkeit, sich – für die im Oktober startende Förderperiode – bei der Universität Vechta zu melden: deutschlandstipendium@uni-vechta.de

Mit dem Vechtaer Deutschlandstipendium werden leistungsstarke sowie ambitionierte Studierende unterstützt. Dabei belohnt das Vechtaer Deutschlandstipendium herausragende Studienleistungen. Besonderes Anliegen der Auszeichnung ist darüber hinaus, dass die Geförderten nicht nur fachlich überzeugen, sondern sich auch als aktive Mitglieder der Gesellschaft verstehen, die sich für Demokratie, Solidarität und Gleichberechtigung engagieren.

Viele verlässliche Partnerinnen und Partner hat die Universität Vechta seit Jahren, welche die positive Entwicklung der Hochschule maßgeblich beeinflussen. „Eines unserer Ziele ist es, die Universität Vechta deutlich zu profilieren, um die Region und Universität für Studierende (noch) attraktiver zu machen und für ein Studium hier zu gewinnen“, sagt Pietzner. Dazu gehört es auch, besonders engagierte Studierende durch Deutschlandstipendien materiell, aber auch ideell zu fördern. Dabei wird unter anderem der direkte Kontakt zu den Stiftern vermittelt oder ein Get-together aller Fördernden und Geförderten zum Ideenaustausch organisiert.

Hand in Hand für Spitzenleistungen: gemeinsam junge Talente fördern

Das Deutschlandstipendium fördert Studierende zwei Semester lang mit 300 Euro monatlich – die eine Hälfte steuern private Stifterinnen und Stiftern bei und die andere Hälfte kommt vom Bund. Gefördert werden Studierende mit guten Studienleistungen. Ebenso wichtig für eine Förderung ist die Bereitschaft, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen oder das erfolgreiche Meistern von Hindernissen im eigenen Lebens- und Bildungsweg. Die Universität Vechta lädt ein, engagierte und leistungsstarke Studierende an der Hochschule zu fördern. Mit 150 Euro im Monat können Förderinnen und Förderer zusammen mit dem zweiten Teil vom Bund ein volles Deutschlandstipendium stiften. Natürlich sind auch andere Beiträge möglich. Diese Förderung ist ein wichtiger Baustein für die Fachkräfteausbildung in der Region Oldenburger Münsterland. Weitere Informationen finden sie unter:

Studierende können sich bewerben

Die Ausschreibung endet am 26. Juli 2023. Die Auswahlkommission trifft im September die Entscheidung über die Vergabe. Infos: uni-vechta.de/deutschlandstipendium



Die Preisträgerin 2022:
Prof.in Dr.in Yesim Erim

Höffmann-Wissenschaftspreis aus- geschrieben

Jährlich verleiht die Universität Vechta den Höffmann-Wissenschaftspreis für Interkulturelle Kompetenz. Er wird gestiftet vom Vechtaer Reiseunternehmen Höffmann-Reisen und ist mit einem Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro dotiert.

Im Fokus des Preises steht die Förderung interkultureller Kompetenz. Diese kann als Schlüssel zu einem friedlichen und konstruktiven Miteinander von Menschen verschiedener ethnischer, kultureller und religiöser Herkunft dienen, hilft Verbindendes zu erkennen und aus Besonderheiten zu lernen. Interkulturelle Fragestellungen sind in vielfältiger Weise integrativer Bestandteil wissenschaftlicher Forschung zahlreicher Disziplinen. Der Höffmann-Wissenschaftspreis möchte herausragende Wissenschaftler*innen auszeichnen, welche wegweisende Arbeiten zu Themenfeldern der interkulturellen Kompetenz vorlegt haben. Das können sowohl Arbeiten sein, die sich dem Thema aus dem Blickwinkel einer einzelnen Disziplin widmen, als auch solche, die einen interdisziplinären Ansatz vertreten.

Die Nominierung erfolgt durch Vorschlag aus einer Hochschulleitung oder Leitung einer Forschungseinrichtung. Bewerbungsfrist ist der 31. August 2023.

Alle Informationen zur Ausschreibung stehen online bereit unter uni-vechta.de/hoeffmann-wissenschaftspreis



60.000 Euro für „Evidence & Friends“

Die Universität Vechta als auch die Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm haben sich in dem Förderprogramm „Data Literacy Learning Steps“ durchgesetzt. Die beiden Institutionen erhalten unter anderem eine finanzielle Unterstützung von jeweils 60.000 Euro. Initiatoren des Förderprogramms sind der Stifterverband und die DATEV-Stiftung Zukunft. „Evidence & Friends – Das Data Literacy Netzwerk für gemeinwohlorientiertes Engagement“ heißt das Vorhaben des Teams aus dem Fachbereich Management Sozialer Dienstleistungen an der Universität Vechta.

Mit dem Data-Literacy-Netzwerk sollen Studierende sowie Mitarbeiter*innen öffentlicher und gemeinnütziger Organisationen dazu befähigt werden, mit Daten und entsprechenden Verfahren Analysen durchzuführen und diese als Basis der Engagementsförderung zu nutzen. Dabei sollen alle Beteiligten ihr Wissen über ihre Spender*innen und Freiwilligen erweitern. Das Konzept soll dazu nicht nur in Lehrveranstaltungen der Uni übernommen, sondern auch an die Bedarfe im öffentlichen Sektor angepasst werden. Dafür baut das Projekt auch auf eine enge Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Vechta.



Große Sprünge im Gründungsradar

Der TrENDi Start-up Service konnte sich im Vergleich zum Gründungsradar 2020 erheblich verbessern und bei hinzugewonnenen Punkten alle anderen niedersächsischen Hochschulen hinter sich lassen. Deutschlandweit reicht es auf dieser Skala zu einem hervorragenden zehnten Platz. Das Hochschulranking im Bereich „Gründungsförderung“ wird vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft durchgeführt und untersucht welche Anstrengungen die Hochschulen für eine Stärkung der Gründungskultur unternehmen und vergleicht diese. „Es freut mich für das gesamte TrENDi-Team sehr, dass sich die harte Arbeit der vergangenen zwei Jahre nun auch im Ranking ablesen lässt“, sagt die wissenschaftliche Leitung des TrENDi Start-up Services Prof.in Dr.in Jantje Halberstadt. „Die Marke TrENDi steht für hohe Qualität und individuelle Begleitung von Gründungsinteressierten, wobei wir natürlich nicht außer Acht lassen, dass die absolute Spitze der Rangliste noch weit entfernt ist. Hier haben die meisten anderen Universitäten allerdings auch einen Vorsprung von mindestens 15 Jahren, der nicht innerhalb von zwei Jahren aufgeholt ist“, erläutert Maik Fischer als operativer Leiter von TrENDi.

trendi-vechta.de